



Lange wurde in der gestrigen Beratung darum gestritten, daß recht bald mit dem Bau des Trebatscher Freizeit- und Ferienparks begonnen werden kann. Doch nach der dreistündigen Debatte überwiegte bei den Vertretern des Kreises Beeskow und den Investoren die Enttäuschung. MOZ-Foto: Jur

„Territoriale Verschiebung“ heißt nun das Allheilmittel

Erneut wurde um den Trebatscher Ferienpark debattiert

Gestern gegen 10.00 Uhr auf dem 64 Meter hohen Zwietenberg unweit des Trebatscher Ortsteiles Sawall: Vertreter aus dem Brandenburger Umweltministerium, dem Beeskower Landratsamt, der Gemeindeverwaltung Trebatsch, vom Regionalen Aufbaustab Frankfurt (Oder) und aus anderen Institutionen waren erschienen, um vor Ort nochmals über das Projekt des Ferien- und Freizeitparks zu diskutieren.

Zur Erinnerung: Seit 18 Monaten erhitzt dieses Vorhaben, von dem sich nicht nur die Trebatscher Bürger „Arbeit und Brot“ in der Zukunft erhoffen, sondern das auch wesentlich zum Aufblühen unserer gesamten Region beitragen könnte (MOZ berichtete bereits mehrmals darüber) die Gemüter. Immer wieder wurde der Baubeginn bisher hinausgezögert, weil das Raumordnungsverfahren darüber noch nicht abgeschlossen ist.

Dr. Dietrich, Vertreter der Investoren, und Heidemarie Schöfisch, die Trebatscher Bürgermeisterin, den Anwesenden, wie und wo der Freizeitpark erbaut werden soll.

Nach dieser Besichtigung an Ort und Stelle fand man sich in der Gemeindeverwaltung Trebatsch zusammen, um in einer Diskussionsrunde über das Für und Wider zu streiten.

Das Fazit nach der etwa dreistündigen Debatte: Die Geduld und die Nerven der Trebatscher werden weiter strapaziert, denn das Gerangel um den Ferien- und Freizeitpark hört nicht auf.

Landrat Dr. Jürgen Schröter stand die Enttäuschung im Gesicht geschrieben, als er hinterher den anwesenden Journalisten das Ergebnis verkündete. Seitens des Umweltministeriums, anwesend waren Frau Oldendorf und Herr Szidat, wurde die Forderung aufgemacht, daß das Projekt territorial so „verschoben“

werden muß, daß eine als Naturschutzgebiet ausgewiesene Fläche nicht von diesem Ferienpark berührt wird. Das bedeutet eine weitere Verzögerung des Baubeginns, denn teilweise müssen neue Pläne erarbeitet werden.

Sichtlich unzufrieden von diesem Ergebnis waren auch die Investoren. Sie haben sich bis zum kommenden Montag Bedenkzeit ausgebeten, erst dann wird feststehen, ob sie am Projekt festhalten.

Auch die Bürgermeisterin zeigte sich nach der Beratung niedergeschlagen. „Ich weiß bald nicht mehr, was ich unseren Leuten erzählen soll, die so viele Hoffnungen in den Ferienpark setzen. Wenn wir nicht bald grünes Licht für den Baubeginn erhalten, sehe ich die Gefahr, daß uns ein anderes neues Bundesland dieses Projekt wegschnappt“, hörte man sie sagen.

RUDI FERDINAND